

Hoher Besuch bei der Isselhorster Bürgerversammlung: Staatssekretär Dr. Günther Horzetzky (neben ihm Initiativen-Sprecherin Maria Vornholt und Wibke Brems von den Grünen) informiert die 50 Besucher über den aktuellen Stand der geplanten Stromtrasse. Foto: Uwe Caspar

Kampf gegen die »Monstermasten«

Isselhorster Bürgerinitiative für unterirdische Stromkabel-Verlegung hat nur wenig Aussicht auf Erfolg

Gütersloh-Isselhorst(WB). Die Botschaft der Transparentaufschrift ist unmissverständlich. »Keine Monstermasten! 380 000 Volt in die Erde«, fordert die vor einigen Monaten gegründete Isselhorster Bürgerinitiative mit dem kämpferischen Namen »BISS«. Um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen, hatte die Initiative am Donnerstag zu einer Bürgerversammlung im »Landhaus«-Saal eingeladen.

Von Uwe Caspar

Hier drehte sich alles um die geplante 380-kV-Höchstspannungsleitung. Die nicht gerade landschaftsverschönernde Trasse führt vom Norden in den Süden, tangiert auch Isselhorster Wohngebiet. Netzbetreiber Amprion will das Projekt bis 2017 über die Bühne gebracht haben. An der zweistündigen, sachlich geführten Talkrunde beteiligten sich neben Bürgermeisterin Maria Unger auch Birgit Niemann-Hollatz, Stadtratsfraktions-Sprecherin der Grünen, und Wibke Brems, Landtagsabgeordnete der Grünen für Energie und Klimapolitik.

Es gab zudem Besuch aus dem Wirtschaftsministerium: Staatssekretär Dr. Günter Horzetzky informierte die rund 50 Besucher über den aktuellen Stand und hatte auch ein offenes Ohr für die Sorgen der Bürger. »Wenngleich die Chancen auf Erdkabel-Verlegung nicht mehr allzu groß sind, sollten Sie dennoch alles probieren«, machte der Gast aus Düsseldorf den Protestierenden Mut. Gegen die Trasse hat es insgesamt 778 Einwendungen gegeben, davon 25 aus dem Lutterdorf. Geprüft vom Ministerium werden die Einwendungen voraussichtlich im zweiten Quartal 2015. Eine eventuelle Klage gegen die Planfeststellung ist nur noch vor dem Bundesverwaltungsgericht möglich.

Die größte Sorge der Betroffenen scheint eine Gesundheitsgefährdung durch elektromagnetische Strahlungen zu sein, die von der Trasse ausgehen könnte. Allerdings liegen bisher keine einheitlichen Studien über mögliche Krebs-Gefährdung und Beeinträchtigung des Nervensystems vor. Der Mindestabstand der »Monstermasten« muss 200 Meter zu einem Einzelhaus und 400 Meter zu einer Siedlung betragen. »Wir nehmen das Thema der gesundheitlichen Gefährdung sehr ernst, denn der Mensch muss immer im Mittelpunkt stehen. Wir setzen uns damit ständig auseinander«, versicherte Horzetzky.

»Ich habe Angst. Denn wer weiß schon, wie stark die Strahlen auf den Menschen einwirken werden? In Niedersachsen ginge es mir besser«, spielte ein Diskussionssteilnehmer auf die unterschiedliche Rechtsprechung an. So ist im Referentenentwurf zum Leitungsbaurecht für das zu Niedersachsen gehörende Wehrendorf ein Erdkabel-Pilotprojekt vorgesehen, nicht allerdings für den

Trassenabschnitt in Nordrhein-Westfalen. Ein anderer Versammlungsgast meldete sich im Namen seiner Kinder: »Die Trasse grenzt ihren Freiraum ein.« Ob indes eine Strippenführung im Erdreich die Lösung des Problems ist, bezweifelte Wolfgang Hornberg. Der Landwirt würde bei dieser für den Netzbetreiber wesentlich teureren Alternative zu den Hauptbetroffenen zählen, könnte dann seinen dafür zur Verfügung gestellten Boden kaum nutzen. »Erdkabel birgt noch viele Unwägbarkeiten und kann auch Nachteile haben«, gab Hornberg zu bedenken.

Maria Vornholt, Sprecherin der Bürgerinitiative »BISS«, will trotz minimaler Chancen auf Änderung des Planungsverfahrens den Kampf nicht aufgeben. Kritik an den Energiekonzernen kann sie sich nicht verkneifen: »Ich habe den Eindruck, dass für sie nur Profit und Gewinne zählen!«